Samstag/Sonntag, 19./20. September 2020 | C1986 | Nr. 251/38 | Redaktion: (0 40) 80 90 57-0 | Anzeigen: werben@mopo.de | Deutschland 2,00 €

HAMBURGER MORGEN POST

AM WOCHENENDE

Unsere dickste MOPO
76 Seiten, mit Rätsel-Beilage

Das Anti-Miethai-Märchen

Wie eine Gruppe Revoluzzer einen hochherrschaftlichen Altbau kaperte – und dort jetzt für 3,20 Euro/qm wohnt. Seiten 16-18

Fotos: Quanell, Sun, picture alliance

Jacke? Wellensteyn!

2:1 GEGEN DÜSSELDORF

Terodde schießt den HSV zum Sieg!

1000 Fans feiern im Stadion: Sport

VOM BURGER BIS ZUR STERNE-KÜCHE

Hamburgs bester Koch verrät seine Lieblingsrestaurants

Fünf Tipps von Michelin-Star Kevin Fehling für jede Gelegenheit: Seiten 46/47

PARKRAUM WIRD IMMER KNAPPER

Wie viel Platz gibt es für Blech?

Debatte um Aktion in St. Georg: S. 2/3

JIMI HENDRIX IN HAMBURG

Was den Rock-Star kurz vor seinem Tod in die Stadt brachte: S. 48-51

PARADIES AM STADTRAND

Natur-Wunder und Bau-Boom in Neugraben-Fischbek: Seiten 40/41

DER NEUE „RUBENS VOM KIEZ"

Wie Ray de la Cruz (42) auf St. Pauli zum Graffiti-Star wurde: S. 20-23

RÄTSEL UM DEN TOTEN IM FLEET

Knochen im Schlick – Spur führte Ermittler nach China: Seiten 24/25

Seit 50 Jahren kämpft die Mietergemeinschaft in der Haynstraße kreativ gegen das Kapital.

50 Jahre Häuserkampf in Eppendorf: Die Revoluzzer aus den Altbauwohnungen

HAUSBESETZER Wie Ex-Studenten mit einem „teuflischen" Mietvertrag Spekulanten ausgetrickst haben

Von NINA GESSNER und FLORIAN QUANDT (Fotos)

Eppendorf - das ist in Hamburg heute ein Synonym für Schickimicki. Für teure Wohnungen, SUV-Fahrer und Latte-macchiato-Mütter. Doch mitten zwischen all diesem High-Society-Getue tobt seit 50 Jahren ein Häuserkampf. An der Ecke Haynstraße/Hegestraße tragen noch immer handbemalte Stoffbanner wütende Parolen auf die Straße. Und die inzwischen weißhaarigen Revoluzzer sind auch nach fünf Jahrzehnten kein bisschen bequem geworden.

Ein riesiger Dino ragt über die Hecke an der Haynstraße 1. Die Kinder des Viertels lieben den Dino. Doch eigentlich ist die drei Meter hohe Skulptur eine Art Wachhund. „Spekulantenfresser" hat Reinhard Barth sie genannt, als er sie vor 30 Jahren im Vorgarten aufstellte – als Warnung an alle Immobilienhaie, die es wagen sollten, sich dem Jugendstil-Prachtbau mit der bewegten Geschichte noch einmal zu nähern. Denn davon gab es viele.

Bernd Vetter (72), Rechtsanwalt (l.), und Dr. Reinhard Barth (77), genannt „Buck"

Barth, den alle im Haus nur „Buck" nennen, war Student, als er 1970 in das bereits zum Abriss freigegebene Gebäude einzog. Zusammen mit 55 anderen Studenten. Allen ursprünglichen Mietern, die meisten hohen Alters, war schon gekündigt worden. Doch weil noch einige Klagen liefen, sollten die bereits leeren Wohnungen mit Studenten als Zwischenmietern belegt werden. Was niemand ahnte: Damit hatte sich der Eigentümer, eine Hamburger Baufirma, den Wolf im Schafspelz ins Haus geholt.

„Wir hatten eine Kündigungsfrist von 14 Tagen", erinnert sich Bernd Vetter (72), der damals noch Jura-Student war und ebenfalls in eine der WGs zog. Für die Studenten war es der pure Luxus: Riesige Zimmer, Parkettfußböden, Stuckdecken, bunte Glasfenster aus der Zeit des Art déco zum Lichtschacht hin. Das Gebäude war 1910 als „hochherrschaftliches Etagenhaus" für die Bourgeoisie errichtet worden – mit Mädchenzimmern und Dienstboten-Eingang.

Wir sind unsere eigenen Mieter und Teil der Mietergemeinschaft.
Bernd Vetter

14 von insgesamt 21 Wohnungen machten Mitte der 70er Jahre die Studenten-WGs aus. Wer welches Zimmer bekam, entschied das Los. Bernd Vetter landete in einer sechs Quadratmeter großen Mädchenkammer. Heute lebt er auf 190 Quadratmetern – und zahlt 608 Euro Miete!

Diesen in ganz Hamburg einmaligen Quadratmeterpreis von 3,20 Euro zahlen alle im Haus, die sich längst zu einer Mietergemeinschaft zusammengeschlossen haben. Eine Gemeinschaft, die das deutsche Mietrecht bis in die letzten Winkel durchblickt und zum Vorteil für sich genutzt hat.

Nach mehreren Räumungsklagen war es der Gruppe 1975 unter Anleitung von Bernd Vetter, der vom Jura-Studenten zu einem der findigsten Mietrechtsspezialisten in ganz Deutschland wurde, gelungen, eine Verkaufssituation für sich zu nutzen. Als die Hamburger Baufirma das Haus an die Schweizer Briefkastenfirma Dorussa AG verscherbelte, stellte Vetter einen Mietvertrag auf, der unabhängig vom Mietenspiegel ist und sich nur an der Steigerung der Instandsetzungspauschale im sozialen Wohnungsbau orientiert. Heißt: Die Steigerungen sind minimal. Die Dorussa AG akzeptierte blauäugig.

Rausgeschmissen kann auch keiner werden, denn die Gruppe ist als Ganzes nur ein Mieter. „Wir zahlen zusammen 18 000 Euro Miete monatlich", erklärt Vetter. Jeder Einzelne hafte für die Gesamtmiete. Eigenbedarfsklagen sind damit so gut wie ausgeschlossen, weil der Bedarf am Ganzen nachgewiesen werden müsste.

Lesen Sie weiter auf der nächsten Seite

Die Revoluzzer von Eppendorf sind noch immer politisch aktiv.

Angriffslustig: Der „Spekulantenfresser" soll Geschäftemacher vom Haus fernhalten.

Per Knopfdruck können sich Besucher „Hausgeschichten" aus der Haynstraße anhören.

Edel: bunte Fenster aus der Zeit des Art déco

Wir nehmen Abschied von

Walter Werner

05.03.1934 geboren — 09.09.2020 verstorben

Im Namen der Mitarbeiterschaft
HAMBURGER HAFEN UND LOGISTIK AKTIENGESELLSCHAFT

Vorstand — Betriebsrat

Wir nehmen Abschied von

Rudolf Kraus

30.04.1930 geboren — 08.09.2020 verstorben

Im Namen der Mitarbeiterschaft
HAMBURGER HAFEN UND LOGISTIK AKTIENGESELLSCHAFT

Vorstand — Betriebsrat

Wohnt in Eppendorf für 3,20 Euro pro Quadratmeter: Rechtsanwalt Bernd Vetter (72)

Foto: Quandt

Bernd Vetter als junger Mann – heute ist er einer der renommiertesten Mietrechts-Experten Deutschlands.

Foto: hb

Alle neuen Eigentümer, die nach dem Ausstieg der Dorussa AG im Laufe der Jahrzehnte Wohnungen in der Trutzburg an der Haynstraße/Hegestraße kauften, bissen sich die Zähne an diesem Vertrag aus, den der Syndikusanwalt einer Bank einmal als „Teufelswerk" bezeichnet hat und den Verfasser als „Genie". Bernd Vetter lacht. Er freut sich noch heute über seinen Coup.

„Die Eigentümer haben keine Chance!", sagt der 72-Jährige kämpferisch. Neun der Wohnungen gehören noch „dem Feind", also Privatiers. 15 Wohnungen sind mittlerweile im Besitz der Gruppe selbst. Sie wurden von den Ex-Studenten und ihren später neu dazugekommenen Mit-Kombattanten erworben, sodass sie inzwischen auch die Eigentümer-Mehrheit darstellen, was den Eigenbedarf am Ganzen erst recht unmöglich macht.

> *Wir wissen, dass wir hier privilegiert leben. Aber es ist unser Anliegen, unseren Kampf auch woanders weiterzuführen.*
>
> **Bernd Vetter**

Allerdings, und das ist den Revoluzzern im Rentenalter ganz wichtig: „Wir sind nicht die Eigentümer der Wohnungen, in denen wir leben. Wir sind unsere eigenen Mieter und Teil der Mietergemeinschaft", betont Bernd Vetter, der um nichts in der Welt als Kapitalist gelten will.

Dass er nur zu dritt mit Frau und Sohn auf 190 Quadratmetern lebt, ist Vetter daher schon ein bisschen peinlich. „Bis vor zehn Jahren haben wir hier noch als WG gelebt. Aber jetzt sind wir über 70. Meine Frau will das nicht mehr", sagt er etwas kleinlaut.

Vetter rechtfertigt den Luxus vor sich selbst damit, dass er sich trotz seines hohen Alters noch immer tagein, tagaus für Gerechtigkeit auf dem Hamburger Wohnungsmarkt einsetzt. „Wir wissen, dass wir hier privilegiert leben. Aber es ist unser Anliegen, unseren Kampf auch woanders weiterzuführen."

Die Mietergemeinschaft Haynstraße/Hegestraße, die sich regelmäßig zum Plenum trifft, hat sich in zahlreiche Mietkonflikte in Hamburg eingeschaltet. Sie haben gegen den Abriss der Hegestraße 46 gekämpft, sie haben Bücher über Mietrecht geschrieben, sie haben „Mieter helfen Mietern" gegründet und sammeln aktuell Unterschriften für die Volksinitiative „Keine Profite mit Boden & Miete".

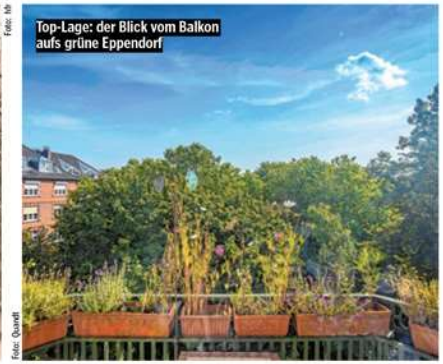
Damit ihre Protest-Trutzburg auch in Zukunft ein Albtraum für „Spekulantenfresser" bleibt, haben die Ex-Hausbesetzer vorgesorgt: Sie haben die Gruppe „Kinder des Hauses" gegründet. Sie setzt sich aus den inzwischen erwachsenen Kindern der Bewohner zusammen, zu denen unter anderem auch der Musiker Jan Delay gehört.

Da die Mietergemeinschaft selbst entscheidet, wer in frei werdende Wohnungen einzieht, werden diese nun vorrangig mit „Kindern des Hauses" belegt. Ob die auch den gleichen Kampfgeist haben wie ihre Eltern?

„Sie haben vielleicht nicht ganz so viel Biss wie wir. Aber sie sind in diesem Geist erzogen worden", sagt Bernd Vetter. „Wir vertrauen darauf, dass sie den Kampf in unserem Sinne fortsetzen, wenn wir mal nicht mehr sind."

Die Mietergemeinschaft aus der Haynstraße im Jahr 1990. Mit dabei: der heutige Musiker Jan Delay (eingekreist).

Foto: hb



Top-Lage: der Blick vom Balkon aufs grüne Eppendorf

Foto: Quandt

Shop auf Probe für Start-ups

NIENDORF Im Tibarg Center dürfen Unternehmer ihr Angebot auf einer Ladenfläche günstig testen

Von ANNALENA BARNICKEL

Die Wörter „Pop-up" kennt man in Hamburg vor allem in Verbindung mit „Pop-up-Bikelanes", also Radwegen, die auf einmal auftauchen und irgendwann wieder verschwinden. Im Tibarg Center in Niendorf soll ab Oktober eine „Pop-up-Fläche" für Jungunternehmer, Start-ups und Inhaber von kleinen Geschäften entstehen.

Auf dieser „Pop-up-Fläche" im Tibarg Center können sich Start-ups in einem Shop ausprobieren

Foto: hb

„Hello Pop Up!" lautet das Konzept des Tibarg Centers und entstand laut Projektleiterin Franziska Ebertowski daraus, dass coronabedingt eine große Fläche im Einkaufszentrum leer stand.

„Wir wollen kleinen Einzelhändlern eine Chance geben, die immer darüber nachgedacht haben, in ein Einkaufscenter zu gehen — für die das aber bis jetzt unbezahlbar war", sagt Ebertowski im Gespräch mit der MOPO. Derzeit werden kreative Ideen gesucht, um diese ab Oktober für drei Monate einem größeren Publikum vorstellen zu können.

Auf der 300 Quadratmeter großen Fläche gebe es Platz für neun Start-up-Stände. „Wir haben aber auch einen Workshop-Bereich, der für Kinder angelegt ist", so Ebertowski. Unter Corona-Hygienemaßnahmen sollen dort von Oktober bis Dezember kostenlose Workshops in kleinen Gruppen stattfinden.

Laut der Projektleiterin gebe es bereits eine große Resonanz für die „Pop-up-Flächen". „Wir haben zum Beispiel ein junges Surfer-Unternehmen oder eine Firma, die individualisierten Gin herstellt", verrät sie. Das dreimonatige Pilotprojekt soll zeigen, wie man leerstehende Flächen in Einkaufszentren auch anderweitig nutzen kann.

Interessant sei besonders die kurze Mietzeit, da es während der Coronakrise als Unternehmer riskant sei, für beispielsweise gleich mehrere Jahre eine Fläche in einem Zentrum anzumieten. „Wir sind da sehr flexibel", betont Ebertowski, „die Start-ups können auch für weniger als drei Monate die Fläche anmieten oder sich in die Workshops mit einbringen."

Generell könne sich Ebertowski vorstellen, dass die „Pop-up-Fläche" auch nach Ende des Jahres weiter im Tibarg Center bestehen bleibt. Ob das möglich sei, würde jetzt in den drei Monaten ausgetestet. Interessierte Unternehmer können eine E-Mail an tibargcenter@finestblogger.de schreiben.

Verdächtiger nach Mord auf Reiterhof gefasst

QUICKBORN 41-jähriger Mann aus dem persönlichen Umfeld des Opfers in U-Haft

Ende Juni war auf einem Reiterhof in Quickborn die Leiche des Hofbesitzers gefunden worden. Wie die Polizei mitteilte, wies sie Schussverletzungen auf – die Beamten gingen von Mord aus. Nun haben sie am Freitag in Hamburg einen Tatverdächtigen festgenommen.

Der 41-Jährige soll laut Polizei aus dem „näheren und persönlichen Umfeld" des Opfers stammen. Sein Motiv? Unklar. Die Ermittler hüllen sich in Schweigen – „aus ermittlungstaktischen Gründen", heißt es.

Fakt ist: Auf Antrag der Staatsanwaltschaft kam der Festgenommene erst vor einen Haftrichter, danach in U-Haft.

Dort wird er nun voraussichtlich so lange warten müssen, bis ihm der Prozess gemacht wird. Oder der Verdacht gegen ihn nicht erhärtet werden kann.

Rückblick: Am 29. Juni um 17.44 Uhr hatte eine Frau die Leiche des Besitzers auf dem Gelände seines Reiterhofes an der Ulzburger Landstraße entdeckt. Sie wählte den Notruf.

Kurz darauf sperrte die Spurensicherung das Gebiet. Die Mordkommission übernahm den Fall. *DG*